

- Matroska (MKV) mit Codec H.264, bei Höherwertigem Codec FFV1 (Version 3)
- Auflösung (abhängig vom Seitenverhältnis des Originals)
 - Original: 4:3 PAL Æ Auflösung: 768 x 576 dpi
 - Original: 5:4 PAL Æ Auflösung: 720 x 576 dpi
 - Original: 16:9 PAL Æ Auflösung: 1024 x 576 dpi²³
- Bildfrequenz: 25 fps, ggf. an die Originale (v. a. aus der Anfangszeit des Films) anpassen
- Bitrate: 6.000 kbps (Gesamtbitrate Video + Audio: 6.192 kbps)²⁴
- Die Digitalisierungseinstellungen sind sehr komplex und umfangreich, vgl. Nestor.²⁵
- Archivierungsformat Audiokanal
 - WAV (PCM)
 - Stereo, Mono oder kein Audiokanal, abhängig vom Original
 - Samplerrate (Abtastrate) von 48 kHz, bei Konzertmitschnitten: 96 kHz
 - Bitrate: 192 kbps
- Nutzungsformat
 - MPEG-4 mit MP3, verlustbehaftet, on Demand, nach Nutzung löschen²⁶

Uwe Heizmann, Stuttgart

²³ Vgl. Memoriar: Video (wie Anm. 3), S. 16. Die Zielhöhe ist 576 dpi, das Seitenverhältnis wird beibehalten, die Auflösung ist stets an das Original anzupassen. Ein Einstellen von 4:3 in 16:9 mittels schwarzer Balken links und rechts ist aus Authentizitätsgründen nicht zu empfehlen.

²⁴ Standards Landesarchiv BW (Auskunft LABW November 2016); Nestor empfiehlt grundsätzlich die Verwendung von FFV1. Um Speicherplatz zu sparen benutzt, das Landesarchiv nur für Höherwertiges (z. B. Konzertmitschnitte oder Videodokumente des Kulturerbes) FFV1, ansonsten H.264. – davon abweichend KLA: AV-Medien (wie Anm. 20), S. 359 – Empfehlung: aus praktischen Gründen Orientierung am LABW.

²⁵ Nestor: AV-Medien (wie Anm. 3), S. 116-119; die genauen Einstellungen sind im Einzelnen mit dem Dienstleister abzusprechen.

²⁶ Standards LABW, Nestor: AV-Medien (wie Anm. 3), S. 34 und 97; vgl. IANUS (wie Anm. 19): Video (www.ianus-fdz.de/it-empfehlungen/video, Aufruf 09.08.2017).

ABRISS DER GESCHICHTE DER OSTPREUSSISCHEN ARCHIVE VON FAMILIE FINCK VON FINCKENSTEIN¹

Im Laufe der Jahrhunderte sind zu den sorgfältig von den ostpreußischen Adelsfamilien gesammelten und aufbewahrten Urkunden, die das Eigentumsrecht und alle von den Herrschern verliehenen Privilegien bestätigen, allmählich neue, zuerst private, dann auch öffentliche Urkunden hinzugekommen. Durch den Besitz von Landgütern entstanden für Verwaltung, Rechnungswesen und Wirtschaft benötigte Dokumente. Deshalb auch stellten Adelsarchive eine reichhaltige Sammlung von unterschiedlichen Archivalien dar, die jedoch nicht immer bis heute erhalten geblieben sind.

Die ostpreußischen Adelsarchive haben durch die verschiedenen Wirren der geschichtlichen Ereignisse empfindlich gelitten, insbesondere durch den Zweiten Weltkrieg. Die erhalten geblie-

benen Archivalien sind heute in verschiedenen polnischen und ausländischen Institutionen verstreut. Ein großer Teil dieser Archivalien befindet sich gegenwärtig im Staatsarchiv in Olsztyn (Allenstein). Sie wurden bisher nicht genau untersucht, obwohl einige von ihnen als Monografie im Seminar bei Professor Bohdan Ryszewski beschrieben worden sind und die Grundlage des Erwerbs von Magister-² oder Doktorgraden an der Universität Ermland und Masuren in Olsztyn waren³.

Die Archive der Familie Finck von Finckenstein sind für die Forscher wegen der besonderen Bedeutung dieser Familie in der Geschichte Ostpreußens bemerkenswert. Auf die Reichhaltigkeit der Archivalien hatten die individuellen politischen und organisatorischen Fähigkeiten einiger Mitglieder der Fa-



Blick auf Schloss Finckenstein (Foto: A. Żeglińska vom 27.05.2017)

milie Einfluss. Zu einem der hervorragendsten gehörte Ernst (09.10.1633-12.08.1717), der unter dem Namen „Der reiche Schäfer“ bekannt war¹. Er erwarb drei erbliche Ämter: in Gilgenburg (Dąbrówno), Deutsch Eylau (Iława) und Schönberg (Sząbruk). Er wurde der reichste Magnat von Preußen und verwendete als Erster den Namen „Finck von Finckenstein“, und zwar in seinem 1699 verfassten Testament. Seinem älteren Sohn Albrecht Christof verschrieb er das Erbhauptamt Deutsch Eylau mit den Schönberger Gütern, Friedrich Reinhold dagegen erhielt das Erbhauptamt Gilgenburg mit allen dortigen Besitztümern sowie denen in den Ämtern Hohenstein (Olsztyniek), Neidenburg (Nidzica), Pr. Mark (Przezmark) und Stenkendorf (Stanowo)². Zu einer der berühmtesten Personen gehörte auch Albrecht Konrad (30.10.1660-16.12.1735), Feldmarschall und Kronprinzenerzieher, Erbauer des Schlosses Finckenstein³. Mit dem königlichen Erlass vom 11. April 1710 wurde das Albrecht Konrad von Zar Joseph am 4. Februar überreichte Grafendiplom, in dem auch sein Bruder Karl Wilhelm, seine Vettern Ernst auf Gilgenburg und Ludwig Ernst auf Hasenberg (Zajączki) – alle vom Stamme Seewalde (Zybułtowo) – sowie ihre Nachkommen beiderlei Geschlechts in den Grafenstand erhoben, anerkannt und bestätigt⁴. 1718 wurde der Name der Ortschaft Habersdorf⁵ kraft des Edikts von König Friedrich Wilhelm I. in Finckenstein (heute Kamieniec)⁶ geändert. Aus der Beziehung mit Susanna Magdalena von Hoff gingen 9 Kinder hervor. Sein zweiter Sohn Friedrich Ludwig, ebenfalls Offizier, wurde Erbherr von Finckenstein, musste aber am Ende seines Lebens das Vermögen veräußern. Seine zwei Brüder ließen sich in der Markt nieder, der ältere, Karl Wilhelm, in Madlitz, zwischen Oder und Spree, der jüngere, Friedrich Otto Leopold, in Drehnow, Neumark⁷. Die im Palast in Finckenstein (Kamieniec) aufbewahrten Akten übernahm im Jahre 1782 Graf von und zu Dohna mit dem ganzen Residenz- und Vorwerks-

- 1 Wissenschaftliche Arbeit als Forschungsprojekt wird aus Forschungsgeldern für die Jahre 2005-2007 finanziert. Der Beitrag entstand dank des Stipendiums der Polnischen Historischen Mission, das von der Bayerischen Staatskanzlei gestiftet wurde.
- 2 Joanna Barbara Dardzińska, Akta administracyjno-gospodarcze w Archiwum Lehdorffów w XIX wieku [Die Verwaltungswirtschaftlichen Akten im Archiv Familie Lehdorff im 19. Jahrhundert] (2000).
- 3 Anna Żeglińska, Archiwum Finckensteinów [Familienarchiv Finckenstein] (2007), Marta Adamska, Archiwum Dönhoffów [Familienarchiv Dönhoff] (2014). Das detaillierte Verzeichnis wurde im Artikel veröffentlicht: Anna Żeglińska: Metodologia badań archiwów rodowych i rodzinno-majątkowych na seminariach Profesora Bohdana Ryszewskiego [Methodologie der Erforschung von Adel und Landgütern], in: Waldemar Chorążyczewski, Anna Żeglińska (Hrsg.), Z uczniami, kolegami i przyjaciółmi w świecie nauki. Prace dedykowane Profesorowi Bohdanowi Ryszewskiemu w osiemdziesiątą rocznicę urodzin [Die Arbeiten wurden Professor Bohdan Ryszewski anlässlich seines 80. Geburtstags gewidmet], Olsztyn 2014, S. 77-87.
- 4 Im Schloss Schönberg befand sich sein Porträt – s. Renate Gräfin Finck v. Finckenstein, Burg Schönberg in Westpreußen. Erinnerungen an die alte Burg des Deutschen Ordens. Sitz des Domkapitels von Pomesanien, Limburg an der Lahn 2000, S. 32, 35.
- 5 Abschrift des Testaments von Ernst Finck von Finckenstein in: Erich Joachim, Melle Klinkenberg: Familien – Geschichte des Gräfling Finck von Finckensteinischen Geschlechts, Berlin Klasing, T. 2: Urkunden und Akten, 1921, S. 63-72.
- 6 Die großartigen architektonischen Merkmale des Schlosses Finckenstein hat schon Napoleon bemerkt, der es als „das preußische Versailles“ bezeichnete.
- 7 Königlicher Erlaß an sämtliche Amtskollegia und Regierungen wegen der Erhebung der Familie v. Finckenstein Seewaldischer Linie in den Grafenstand In: Erich Joachim, Melle Klinkenberg (wie Anm. 4), S. 88-89.
- 8 Günter de Bruyn, Die Finckensteins. Eine Familie in Dienste Preußens, Berlin 2001, S. 15-25.
- 9 Das Dorf ist 6 Kilometer von Susz (Rosenberg in Westpreußen) entfernt, ursprünglich hatte es den Name Hweisdorf, aber schon im Jahr 1321 bekam es den Namen Habersdorf; es stammt aus den Zeiten des Deutschen Ordens. Im Jahr 1532 hat der Herzog Georg von Polentz dem Bischof von Pomesanien übergeben, von dem Jonas zu Eulenburg im Jahr 1653 Habersdorf mit den zugehörigen Grundstücken gekauft hat. Von ihm hat im Jahr 1705 der Feldmarschall Albrecht Konrad Finck den Gutshof Habersdorf mit den dazugehörigen Vermögen: Różnowo, Michałowo, Bornice, Piotrkowo, Grodziec zum Preis von 78 100 Gulden zurückgekauft.
- 10 Über die Vertreter der Brandenburgerlinie hat Erich Joachim und Melle Klinkenberg geschrieben: Familien – Geschichte des Gräfling Finck von Finckensteinischen Geschlechts, Berlin Klasing, T. 1, vol. 1: Darstellung und biographische Nachrichten, vol. 1.2: Die Grafen von Finckenstein in der Mark Brandenburg, 1920, S. 209-463 und Günter de Bruyn (wie Anm. 7).

komplex. Familie von Finckenstein betrachtete die Übergabe nicht als einen Verlust, was genau in dem am 27. April unterzeichneten Vertrag „Cessions-Verkauf- und Kauf-Contrakt“ betont wurde. Dieser Vertrag wurde abgeschlossen zwischen dem Leutnant Friedrich Ludwig Reichsgrafen von Finckenstein zum einen und seiner einzigen Tochter Caroline Burggräfin und Gräfin zu Dohna, geborene Gäfin von Finckenstein und ihrem Gemahl Friedrich Alexander Burggraf und Graf zu Dohna-Wartenberg-Schlobitten zum anderen¹¹. Sie betrachteten diese Entscheidung als eine Art Abtretung der ganzen Herrschaft von Finckenstein. Eine geringe Anzahl erhalten gebliebener Akten befindet sich heute im Adelsarchiv Dohna-Finckenstein im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin¹².

Im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin-Dahlem befindet sich auch ein kleiner Teil des Familienarchivs Finck von Finckenstein, der aus dem Adelsarchiv im Staatsarchiv Königsberg (8 Archiveinheiten) stammt. Ein ausgewählter Teil der Dokumente wurde 1921 von den zwei schon früher erwähnten Archivaren Erich Joachim und Melle Klinkenberg veröffentlicht (s. Fußnote 4). Besonders wertvoll ist der zweite Band dieser Veröffentlichung, der die Urkunden und Akten aus dem Adelsarchiv Finck von Finckenstein enthält, worauf ich mich in diesem Text berufe¹³.

Gegenwärtig stammen die meisten im Staatsarchiv in Olsztyn aufbewahrten Akten aus der Zeit, als die Familie Finckenstein gleichzeitig in drei Erbhauptämtern herrschte, in Deutsch Eylau (Iława), Schönberg (Szymbark) und Gilgenburg (Dąbrówno). Dort hatte sie in ihren eigenen Landgütern patrimoniale Funktionen inne. Aus Jäskendorf (Jaśkowo), wo es sicherlich kein Erbhauptamt gab¹⁴, sind nur Patronats- und Wirtschaftsakten erhalten geblieben.

Die Erbhauptämter bestanden nach der Säkularisierung von Preußen aus ehemaligen Komtureien und Ämtern des Deutschen Ordens. Albrecht Hohenzollern kämpfte um die Unterstützung des Adels, worin er eine Stütze für die unsicheren Zeiten nach der Säkularisierung sah. Seine Güter verkaufte er Magnatsfamilien oder reichen Adligen. Die Aufgaben der Erbhauptämter waren: 1) Vermittlerrolle zwischen Untergebenen und Staatsbehörde, dessen Erbhauptamtmann ihr Vertreter und Helfer war, 2) nahm Befehle und Anweisungen entgegen und gab sie an die Untergebenen weiter; wachte über die genaue Ausführung dieser, insbesondere in Angelegenheiten von Kontribution, Ritterdienst und Burgendienst, 3) er vertrat die Stände, führte Wahlen der Abgeordneten und Delegierten für die Volksvertretung und den Landtag durch, nahm ihnen das Gelöbnis ab; er konnte auch selbst kandidieren, 4) nahm die Treue-Eide für den neuen Herzog an und die Diensteide der neu ernannten Beamten (zum Beispiel: Gemeindevorsteher, Bürgermeister, Ratsmitglieder), 5) führte die Aufsicht über den richtigen Ablauf der Arbeit des Kirchen- und Schulpatronats, des patrimonialischen Gerichtswesens sowie über die Verwaltung des Kirchen-Eigentums, 6) übte die Judikative aus.

Das Herrschaftsarchiv galt als wichtig, weil dort außer Gerichtsurteilen und Akten der Gerichtsverwaltung von der Bevölkerung zur Aufbewahrung übergebene Testamente und Verträge gesammelt wurden. Diese Archive umfassen auch vergangene Zeiten, sogar die Zeit des Deutschen Ordens, da das Datum der Verleihung des Landes oder Vermögens in dem bestimmten Gebiet ausschlaggebend ist¹⁵. Zu dem Herrschaftsarchiv gehören ebenfalls Unterlagen des Patrimonialgerichts, Rechnungen der

Kirchen, Duplikate von Kirchenbüchern, Reskripte und Anweisungen in Sachen Militär, Polizei und säntaren Angelegenheiten, als auch mit patrimonialen Funktionen verbundene Akten, das heißt das Patronat über Kirchen, Schulen, Wohltätigkeitsvereine, Krankenhäuser, Waisenhäuser und Altersheime.

Die Funktion der von bestimmten Vertretern der Familie Finck von Finckenstein bekleideten Erbhauptämter determiniert die Eigentümlichkeit des Archivs. In keinem anderen Archiv Ostpreußens gibt es so viele Akten, die die Herrschaft über die Bevölkerung eines bestimmten Amtes bestätigen, wie im Archiv Finck von Finckenstein. Diese Akten betreffen auch die Zeit ihrer Vorgänger – Kreyzen, Oelsnitz, Polentz, Eulenburg. Die Position der Mitglieder der Familie Finckenstein war so stark, dass sie die ihnen anvertrauten Ämter sogar noch nach ihrer Auflösung im Jahre 1752 (in Schönberg bis 1821) innehatten. Sie brachten es zur Entstehung von Enklaven der Territorialverwaltung, wodurch die spezifisch gestalteten Archive entstanden. Da sie durch die zugestandenen Privilegien immer größer wurden, erhoben die neu entstandenen Staatsorgane keinen Anspruch darauf. Infolge der verschiedenen historischen Schicksale ging jedes Archiv des Erbhauptamts einen anderen Weg der Archivierung. Der Bestand aller Archive wurde nach dem Zweiten Weltkrieg im Staatsarchiv in Olsztyn zusammengetragen. Es besitzt die erhalten gebliebenen und gesicherten Archivbestände aus Gilgenburg, Schönberg und die Wirtschaftsakten aus Jäskendorf, die im Besitz der Familie Finck von Finckenstein waren.

ERBHAUPTAMT DEUTSCH EYLAU

Deutsch Eylau wurde Melchior Fasolt schon im Jahr 1522 verkauft. In der das Eigentumsrecht bestätigenden Akte wurde Fasolt schon Hauptmann genannt¹⁶. Nach kurzer Zeit der Verwaltung von Jakub von Deben, der im Jahr 1547 das Vermächtnis von Deutsch Eylau bekam, wurde dieses Amt in demselben Jahr Wolf von Kreytzen, dem Hauptmann von Osterode verkauft¹⁷. Auf diese Art und Weise befanden sich in den Händen von Wolf von Kreytzen zwei Ämter: das Hauptamt in Osterode und das Erbhauptamt in Deutsch Eylau. Infolge der Verschuldung verkaufte Familie Kreytzen ab 1675 nach und nach ihre Gutshöfe und Dörfer. Am 6. Juli 1690 ging das Amtsrecht Ernst Finck von Finckenstein über¹⁸. Nach etwa einem Jahrhundert (94 Jahre) der Herrschaft von Finckenstein wurde Deutsch Eylau im Jahre 1784 in die Hände von Karl Ludwig Alexander von Dohna gelegt.

Lp.	Amtsausübung seit:	Erbhauptmann:	Akten aus den Jahren: (1477-1795)
1.	1522	Melchior Fasolt	483 Archiveinheiten (plus Supplement)
2.	1547	Jakub von Deben	
3.	1547 (Privileg vom 08.01.1548)	Wolf von Kreytzen (Hauptmann von Osterode)	
4.	06.07.1690	Ernst Finck von Finckenstein	
5.	1784	Karl Ludwig Alexander von Dohna	

Tab. 1: Erbhauptamt Deutsch Eylau (ausgearbeitet von der Autorin)

Die Akten von Deutsch Eylau wurden, vielleicht für ihren besseren Schutz, nach der Auflösung der Erbhauptämter gemäß der Verwaltungszugehörigkeit im Jahr 1815 dem Regierungsbezirk in Marienwerder übergeben. Danach gingen sie in den Bestand des im Jahr 1902 entstandenen Staatsarchivs in Danzig über. Durch den Zweiten Weltkrieg wurde ein großer Teil des Archivs zerstört¹⁹. Die erhalten gebliebenen Akten wurden dem neu entstandenen Staatsarchiv in Olsztyn zur Verfügung gestellt.

ERBHAUPTAMT GILGENBURG

Die Genese des Erbhauptamts in Gilgenburg (Dąbrówno) reicht bis ins Jahr 1544 zurück. Früher gab es dort lediglich ein fürstliches Amt, in dem als Burggraf im Jahre 1522 Otto von der Trenken wirkte. Schon im nächsten Jahr wurde in den Akten als Erbhauptmann Johann von der Gablentz erwähnt. Erst am 15. März 1544 überschrieb Herzog Albrecht das Erbhauptamt in Gilgenburg Friedrich von der Oelsnitz. Im Besitz der Familie von der Oelsnitz blieb das Amt in Gilgenburg bis zum Jahr 1572, also bis zum Verkauf Gilgenburgs durch Quirin von der Oelsnitz an Felix Finck²⁰. Familie Finck von Finckenstein hatte das Erbhauptamt etwa 260 Jahre inne, bis 1831, also sogar noch nach der Auflösung dieses Amtes im Jahre 1752.

Lp.	Amtsausübung seit:	Erbhauptmann:	Akten aus den Jahren: (1332-1853)
1.	15.03.1544	Friedrich von der Oelsnitz (der bisherige Hauptmann von Hohenstein)	43 Archiveinheiten (plus 18 in Supplement)
2.	1572	Feliks Finck	
3.	bis 1831	Fam. Finckenstein	

Tab. 2: Erbhauptamt Gilgenburg (ausgearbeitet von der Autorin)

Die Akten der Erbhauptämter wurden gewöhnlich in getrennten Archiven aufbewahrt. Sie befanden sich in den Räumen des Patrimonialgerichts, wenn es ein solches gab, oder im Sitz des Erbhauptamts, wo auch die Anzahl der Familienakten immer weiter anwuchs. Das Schloss in Gilgenburg wurde von der Familie im Jahr 1809 zwecks der Rettung des großen Vermögens und des Schlosses in Schönberg verkauft. Familie Finckenstein wohnte in diesem Schloss bis 1945.

Als das Erbhauptamt zu Gilgenburg im Jahre 1832 abgeschafft worden war, sandte der ehemalige Justitiar des Erbhauptamts, Land- und Stadtrichter Rostek aus Gilgenburg, die im Archiv des ehemaligen Erbhauptamts damals noch vorhandenen Archivalien mit einigen Verzeichnissen an das Königliche Oberlandesgericht zu Königsberg (Ostpr.), bei welchem sie aufbewahrt und im Laufe der Jahrzehnte so gut wie vergessen wurden. 1884 ist es aber Georg Conrad gelungen, die alten Archivalien im ehemaligen Kassengewölbe des Gerichts aufzufinden²¹. Georg Conrad, Amtsrichter in Mühlhausen, Kreis Preußisch Holland (Pasłęk), stellte damals Recherchen an, die für die Arbeit über die Königsberger Obergerichte notwendig waren²². Er veröffentlichte zwei Verzeichnisse von Archivalien des ehemaligen

Erbhauptamts zu Gilgenburg²³. Zurzeit werden im Staatsarchiv in Olsztyn 39 Archiveinheiten aus dem Archiv Erbhauptamt Gilgenburg aufbewahrt. 18 Archiveinheiten wurden dem Bestand hinzugefügt und im Verzeichnis als Supplement bezeichnet²⁴.

Im Archiv Erbhauptamt in Gilgenburg wurden unter den Buchstaben Fa die persönlichen Akten der Finkensteins aufbewahrt. Die im Verzeichnis von Conrad auftretende Archiveinheit unter den Buchstaben Fa – Finckenstein und Birckhanischen Stipendien Sachen – befand sich anfangs im Bestand der Albertus Universität in Königsberg²⁵. Es ist sehr wertvoll, u. a. aufgrund der Abschrift des Testaments von Albrecht aus dem Jahr 1562. Kraft dieser Abschrift wurde denjenigen Mitgliedern der Familie ein Stipendium bewilligt, die an der Albertus-Universität Königsberg (1544) studieren wollten.

Conrad ist es im Jahr 1884 gelungen, dass die gefundenen Akten im Staatsarchiv in Königsberg untergebracht wurden. Das Depositem des Erbhauptamts Gilgenburg erhielt in Königsberg

¹¹ Abtretung der Herrschaft der Finckensteins an das Ehepaar Friedrich Alexander Graf zu Dohna und Karoline geb. Gräfin v. Finckenstein In: Erich Joachim, Melle Klinkenberg (wie Anm. 4), S. 148-151.

¹² Familienarchive und Nachlässe im Geheimen Staatsarchiv Preussischer Kulturbesitz. Inventar bearbeitet von Ute Dietsch (Veröffentlichungen aus den Archiven Preussischer Kulturbesitz. Hrsg. von Jürgen Kloosterhuis und Dieter Heckmann, Arbeitsberichte 8), Berlin: Selbstverlag des Geheimen Staatsarchivs, 2008, S. 23-24; Anna Bogdanowicz, Archiwum Dohna-Finckenstein w zasobie Geheime Staatsarchiv w Berlinie, in: Komunikaty Mazursko-Warmińskie, 3 (249) (2005), S. 315-320.

¹³ Erich Joachim, Melle Klinkenberg (wie Anm. 4).

¹⁴ Man kann das Bestehen des Erbhauptamts in Jäskendorf ausschließen. Max Toeppen hat nichts darüber in: Geographie von Preussen nach den Quellen, namentlich auch archivalischen, Gotha 1858 geschrieben. Jäskendorf befindet sich nicht im Register der Parlamentsurkunden aus den Jahren 1660-1673. Wie Jerzy Skibiński behauptet: Starostwa dziedziczne Prus Książęcych w XVII i XVIII wieku. Studium z dziejów przeobrażeń społeczno-ustrojowych [Erbhauptämter in Preußen im 17. und 18. Jahrhundert. Studium der Geschichte der gesellschaftspolitischen Transformationen], Olsztyn 1972, S. 13. Die aufbewahrten Akten im Staatsarchiv in Olsztyn betreffen meistens das neunzehnte Jahrhundert. Damals gab es keine Hauptämter. Die Hypothese von Stanisław Różański ist wenig wahrscheinlich. Er hat in: Wstęp archiwalny do zbiorów akt podworskich rodzin Finckensteinów (Maschinengeschriebener Text, zu finden in: Staatsarchiv in Olsztyn), erklärt, dass die Akten aus dem Hauptamt in Jäskendorf nach der Auflösung des Amtes dem Staatsarchiv in Königsberg übergeben worden sind. Dort sind sie während des Zweiten Weltkriegs verloren gegangen.

¹⁵ Im Archiv Finck von Finckenstein befindet sich das älteste im Staatsarchiv in Olsztyn aufbewahrte Dokument (zugleich die älteste Pergamenturkunde), das von Kuno von Liebenstein ausgestellt wurde. APO Familienarchiv Finck von Finckenstein, Klonausche Documenta, APO 385/1446, (künftig Familienarchiv).

¹⁶ Familienarchiv, Der kleinen Freyen Verschreibungen, APO 385/59.

¹⁷ APO Familienarchiv Finck von Finckenstein, Copie der Verschreibung über Amt, Hof, Stadt und die Deutsch Eylauschen Güter und Dörfer an Wolf von Kreytzen, APO 385/72.

¹⁸ Karl Josef Kaufmann, Geschichte der Stadt Deutsch Eylau, Danzig 1905, S. 101.

¹⁹ Stanisław Różański (wie Anm. 13), S. 152.

²⁰ Familienarchiv, Acta in Causa des Officio Fisci contra den Gilgenburgschen Erbhauptmann, kraft des Vertrags vom 24. April, den Herzog am 5. Mai 1572 bestätigt hat, APO 385/29. Vgl.: Georg Conrad, Die erneuerte Handfeste für Gilgenburg: (Kr. Osterode) von 1663, in: Altpreußische Monatsschrift, 33 (1896), S. 568-570.

²¹ Georg Conrad, Zwei Verzeichnisse von Archivalien des ehemaligen Erbhauptamts zu Gilgenburg (Ostpr.), in: Altpreußische Monatsschrift, 32 (1895), S. 136-152, hier S. 136 ff.

²² Conrad, Geschichte der Königsberger Obergerichte, Leipzig 1907.

²³ Conrad (wie Anm. 20).

²⁴ Familienarchiv, APO 385/ 1443, 1444, 1446, 1447, 1448, 1449, 1452, 1454, 1458, 1460, 1467, 1472, 1475, 1477, 1495, 1497, 1499, 1501.

²⁵ Familienarchiv, Gräfllich von Finckenstein und von Birckhanischen Stipendiansachen, APO/385/1472.

die Signatur 42 (Rep. 42) und seine Akten wurden geheftet. Aus unbekanntem Gründen gelangten sie wieder nach Gilgenburg, von wo aus sie nach dem Zweiten Weltkrieg ins Staatsarchiv in Olsztyn gebracht wurden.

ERBHAUPTAMT SCHÖNBERG

Das Erbhauptamt in Schönberg entstand – ähnlich wie alle anderen – aus der ehemaligen Komturei und dem Amt des Deutschen Ordens. Die Akten der Finckensteins erwähnen es erst gegen 1531, als Herzog Albrecht Schönberg dem sambischen Bischof Georg von Polentz übergab. Er erhielt es nach seinem Übertritt zum Protestantismus – als Entschädigung für den Verlust des Einkommens, das ihm als katholischem Bischof zustand²⁶. Offiziell erfolgte die Übergabe des Amtes und des Schlosses am 13. November 1532. Im Jahr 1655 traten die Polentzs Jonas Kasimir Eulenburg einen Teil der Jurisdiktion ab. Auf diese Weise gelangte die Verwaltung des Amtes allmählich in andere Hände, und im Jahr 1699 befand sie sich in den Händen von Familie Finckenstein. Dieser Wechsel verlief nicht ohne Streitigkeiten und brachte ein langjähriges Gerichtsverfahren zwischen den Familien Polentz und Finckenstein mit sich.

Lp.	Amtsausübung seit:	Erbhauptmann:	Akten aus den Jahren: (1576-1873)
1.	1531	Bischof von Samland Georg von Polentz	719 Archiveinheiten (plus Supplement)
2.	1655 r. (1/3)	Jonas Kasimir von Eulenburg	
3.	1668	Johann Theodor Graf v. Schlieben, der Mann der ältesten Tochter von Johann Kasimir von Eulenburg	
4.	1699	Ernst Finck von Finckenstein (Hauptmann von Gilgenburg und Deutsch-Eylau) im Konflikt mit Polentz	
6.	1721	Fam. Polentz (freiwilliger Rücktritt von Ernst Friedrich, dem Erben von Ernst)	
7.	bis 1824	Fam. Polentz	

Tab. 3: Erbhauptamt Schönberg (ausgearbeitet von der Autorin)

Die Akten des Erbhauptamts wurden ein wesentlicher Teil der Familienakten, was die Handlung Albrecht Christoph Finckenstein verdeutlicht, der infolge des Prozesses mit den Polentzs auf das Erbhauptamt in Schönberg (Szymbark) verzichtete, befahl, eine Kopie anzufertigen, wobei er selbst einige Originale der

Akten und Dokumente dieses Amtes an sich nahm und diese ins Familienarchiv als Erbamt Schönberg einfügte. Im Staatsarchiv in Olsztyn befinden sich das Verzeichnis der Akten Erbamt Schönberg aus den Jahren 1556 bis 1824 unter dem Titel: Depositum Graf Finckenstein – Eigentum des Staatsarchivs²⁷ sowie das Verzeichnis der Akten aus den Jahren 1705 bis 1825 unter dem Titel: Patrimonialgerichtsbarkeit der Schönberger Güter, das mit der Sachteilung in zwei Gruppen verzeichnet wurde – A) Verwaltung und B) Verhandlungen²⁸. Beide Eintragungen verdeutlichen den Inhalt des Archivs, lassen u. a. seinen Zustand einschätzen und können bei der Rekonstruktion des ehemaligen Archivs behilflich sein.

Die Akten von Schönberg, ähnlich wie die von Deutsch Eylau, wurden – vielleicht für ihre bessere Sicherung nach der Auflösung der Erbhauptämter im Jahre 1752 – dem im Jahr 1815 entstandenen Regierungsbezirk Marienwerder (Kwidzyn) übergeben. Danach wurden sie ein Teil des im Jahre 1902 gegründeten Staatsarchivs in Danzig, das sie nach dem Zweiten Weltkrieg an das Staatsarchiv in Olsztyn übergab.

GUTSARCHIV IN JÄSKENDORF

Das Gutsarchiv, das zum Archiv der Familie Finckenstein gehört, wurde von denjenigen Finckensteins gebildet, die die Besitzer von Jäskendorf (Jaškowo) waren, wo sie ihren Sitz hatten und wo sie ihre Verwaltungs- und Wirtschaftsakten sammelten. Es enthält auch die Akten der früheren Gutbesitzer, das heißt der Familie Köhne von Jasky.

Während des Zweiten Weltkriegs wurden die Akten größtenteils zerstört. Aus dem Gutsarchiv von Finckenstein waren nur die Akten aus Jäskendorf erhalten geblieben, die in das nach dem Zweiten Weltkrieg gegründete Staatsarchiv in Olsztyn gebracht wurden. Ein Teil der Akten stellte lose Blätter dar, die beim Ordnen in Schutzumschläge gesteckt wurden (gegenwärtig: 176 Archiveinheiten).

Die hier vorgestellte Geschichte des Archivs der Familie Finck von Finckenstein zeigt den Prozess der schrittweisen Auflösung desjenigen Teils der Archivalien, der nach dem Zweiten Weltkrieg erhalten geblieben ist. Das Schicksal hat entschieden, dass in diesem Archiv zurzeit die Akten aus drei Erbämtern und ein Teil der Akten aus Jäskendorf aufbewahrt werden. Es ist also nur ein Teil der Archive, die die Familie Finck von Finckenstein im Zusammenhang mit ihrem Wirken in Ostpreußen geschaffen hat.

Anna Żeglińska, Olsztyn (Polen)

²⁶ Familienarchiv, Verleihung beim Bischof von Polentz am 15. November 1532, APO/385/536.

²⁷ Familienarchiv, APO 385/1481 (im Staatsarchiv in Königsberg unter der Nummer 146).

²⁸ Familienarchiv, APO 385/1480.

